



**Liebe Mönchengladbacherinnen,
liebe Mönchengladbacher,**

die Sauberkeit des Stadtbildes ist ein zentrales Thema für Bürger und Besucher – und ein wesentlicher Imagefaktor. Parkanlagen, Grünflächen und öffentliche Plätze sind Visitenkarten einer Stadt. Deshalb hat der Rat in den vergangenen Jahren einige Entscheidungen getroffen, um einen möglichst hohen Sauberkeitsstandard zu erreichen. So etwa den Beschluss zur „Sauberen Stadt“, der eine verbesserte Lebensqualität und Sauberkeit in den Quartieren zum Ziel hat, oder die Gründung der Stadttochter mags als Kompetenzzentrum Sauberkeit, das Abfallwirtschaft, Straßenreinigung, Grünpflege und Straßenmanagement unter einem Dach vereint.

Zu den ersten Projekten des neuen Stadtbetriebs zählte der Einsatz von Mülldetektiven, die seitdem – mal inkognito, mal im neongelben Outfit – im Stadtgebiet auf Streife gehen und sich auf die Suche nach illegalen Abfallsorgern machen. Das geschieht mit wachsendem Erfolg. Die Mülldetektive unterstützen die Arbeit der GEM, die täglich ausrückt und wilde Müllkippen in unserer Stadt beseitigt. Zum sauberen Stadtbild trägt auch die private Initiative „Clean-up MG“ bei, die sich seit Jahren erfolgreich für eine saubere Stadt einsetzt.

Ein weiterer Baustein ist die vom Rat beschlossene Einführung des neuen Abfallsystems ab Januar 2019. Das neue System entlastet die Müllwerker bei ihrer körperlich anstrengenden Arbeit und soll auch dazu beitragen, die Menge wilder Müllkippen in Grünanlagen und an Straßen zu reduzieren. Die aktuelle Ausgabe von „Blickpunkt Stadt“ informiert über das neue Abfallsystem und die Einführung der Rolltonnen.

Zu guter Letzt gilt aber: Sauberkeit ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die uns alle angeht und auffordert, einen Beitrag zur sauberen Stadt zu leisten, indem wir pfleglich mit ihr umgehen.

Ihr
Hans Wilhelm Reiners
Oberbürgermeister

**Folgen Sie
der Stadt
auf:**



www.facebook.com/Monchengladbach
www.twitter.com/PressestelleMG

Neue Tonne – Faires System Das neue Abfallsystem für Mönchengladbach



Aus Gründen des Arbeitsschutzes kann die GEM ab 2019 nur noch Tonnen mit Rollen leeren.

Mönchengladbach bekommt ab 2019 ein neues Abfallsystem. Viele haben in den vergangenen Monaten mit ihren Anregungen und Ideen dazu beigetragen, das System fair und übersichtlich zu gestalten. In dieser Ausgabe des Blickpunkt Stadt erläutern wir Ihnen noch einmal die wichtigsten Neuerungen des Abfallsystems ab 01. Januar 2019.

Neu ist für die Mönchengladbacher, dass es ab Januar graue Rolltonnen für Restmüll gibt. Wie schon im Bio- und Papierbereich, wird auch der Restmüll ab Januar in Rolltonnen gesammelt. Die Tonnen gibt es in drei Größen: 60 Liter, 120 Liter und 240 Liter. Ab Januar kann die GEM nur noch diese Gefäße für Restmüll leeren. Das bisherige System mit Ringtonnen muss

ersetzt werden, weil es gegen mehrere Regelungen des Arbeitsschutzes verstößt. Ebenfalls aus Gründen des Arbeitsschutzes entfällt ab 2019 die Sammlung von gebündeltem Altpapier und losen Kartonagen. Wer möchte, erhält von mags eine Papiertonne. Außerdem kann man Altpapier weiterhin an den beiden Wertstoffhöfen Heidgesberg und Luisental und an zahlreichen Containern in der Stadt abgeben.

Das neue System schafft die Voraussetzungen für eine sauberere Stadt. Aus den Bedingungen des Arbeitsschutzes wurde – zum Wohle der Gesundheit der Müllwerker der GEM – ein Konzept entwickelt, das eine zukunftssichere und faire Abfallsammlung in Mönchengladbach sicherstellt.



Es gibt drei Tonnengrößen



Wir beraten Sie gern

Einen Überblick über die neue Rolltonne und die Hintergründe des neuen Abfallsystems gibt es im Internet unter www.mags.de.

Wer Fragen hat, kann sich von **montags bis samstags von 6 bis 22 Uhr** telefonisch unter **02161 49 10 17** bei uns melden.

Außerdem sind wir per E-Mail an rolltonne@mags.de erreichbar.



„Die Arbeitsbedingungen sind schon lange nicht mehr zeitgemäß“

René Pluntke ist Betriebsratsvorsitzender der GEM und froh, dass 2019 endlich eine Umstellung von der Ringtonne auf die Rolltonne erfolgt.

Herr Pluntke, Sie haben die Arbeitsbedingungen der Mönchengladbacher Müllwerker schon lange kritisiert. Warum ist es für Sie so wichtig, dass nach Bio- und Papiertonne auch der Restmüll eine Tonne mit Rollen bekommt?

Pluntke: Weil die Arbeitsbedingungen für die Kollegen schon lange nicht mehr zeitgemäß sind und die körperlichen Beeinträchtigungen zunehmen. Kein Müllwerker kann seinen Beruf mit dem Ringtonnensystem bis zur Rente ausüben. Die Erfahrungen, die wir mit der Rolltonne bei der Bioabfuhr gesammelt haben zeigen uns, dass die körperliche Belastung durch die Rollen deutlich geringer ist. Sie müssen sich vorstellen, dass ein Mülllader in Mönchengladbach pro Tag im Schnitt über 1000 Gefäße mit verschiedenen Gewichten und Größen hebt, trägt und entleert. Bei der Rolltonne entfallen diese Hebe- und Tragetätigkeiten komplett.

Wieso sind in diesem Jahr doppelt so viele Mülllader bei der Restmüllabfuhr im Einsatz?

Pluntke: Die Berufsgenossenschaft hat eine Systemumstellung gefordert, die nicht sofort umsetzbar war. Deshalb wurden für das Jahr 2018 Lösungen gefordert, um die Belastung der Mitarbeiter sofort deutlich zu reduzieren. Durch den Einsatz von mehr Personal wird die Beanspruchung für den einzelnen wesentlich niedriger.

Viele Bürger sagen, dass sie auf der Straße keine Veränderung erkennen.

Pluntke: Das können sie auch nicht. Wir hatten schon im Vorfeld gesagt, dass wir 2018 nicht vier Lader auf ein Fahrzeug stellen können. Das funktioniert nicht, weil es auf den Fahrzeugen nur zwei Stellmöglichkeiten gibt. Stattdessen arbeiten die Müllwerker jetzt in einem neuen Zwei-Schicht-System. Das bedeutet, dass ein Team jetzt nach der Hälfte der Tour von einem anderen Team abgewechselt wird. So reduzieren wir die körperliche Belastung für unsere Mitarbeiter und halten die Anforderungen des Arbeitsschutzgesetzes ein.



GEM-Betriebsrat René Pluntke ist froh, dass die Mitarbeiter der GEM durch die Rolltonnen künftig entlastet werden.

Was machen die Müllwerker nach ihrer Tour?

Pluntke: Da haben wir uns im Vorfeld Gedanken zu gemacht und nach leichteren Tätigkeiten gesucht, um die körperliche Belastung zu minimieren. Sie gehen zum Beispiel in die Grünanlagen und sammeln dort Müll auf. Ähnliche Tätigkeiten bieten sich im gesamten öffentlichen Raum an. Dabei wird der Rücken deutlich weniger belastet.

Zählt die Abfuhr der Bio- und Papiertonnen auch zu „leichteren Tätigkeiten“?

Pluntke: Da es hier schon das Rolltonnensystem gibt,

wäre es grundsätzlich möglich. Aber bei der Bioabfuhr gibt es in den Wintermonaten keinen zusätzlichen Personalbedarf, da die Abfuhr nur alle zwei Wochen erfolgt. Bei der Papierabfuhr sind aktuell noch die schweren Bündel dabei. Schon deshalb ist diese Tätigkeit im Moment noch keine Alternative.

Wie kommt dieses Modell bei den Müllwerkern selbst an?

Pluntke: In den ersten Wochen gab es einige Irritationen. Jetzt haben sich die Schichtwechsel eingespielt. Die Jungs müssen teilweise von uns gebremst werden,



Die Ringtonnen müssen händisch an die Schüttung gehoben werden.



Die Rolltonnen werden einfach an den Wagen gerollt.

um sich selbst zu schützen. Kein 20-Jähriger denkt bei seinem Rücken zehn Jahre weiter.

Zum Schluss noch Ihre Einschätzung. Wie werden die Bürger die Veränderung annehmen?

Pluntke: Ich bin mir ziemlich sicher, dass nach allen Bedenken und Vorurteilen der Großteil der Bürger auch die positiven Seiten der Rolltonne zu schätzen weiß. Wenn die Rolltonne erst einmal im Einsatz ist, werden meiner Meinung nach nicht nur die Müllwerker von ihr profitieren. Aktuell stehen doch schon viele Rolltonnen in der Stadt – warum nicht auch für den Restmüll.

Anpacken für ein gepflegtes Stadtbild

„Wir müssen weg von einer Wegwerf-Gesellschaft, hin zur Müllvermeidungs- und Wegräum-Kultur“, sagt Eugen Viehof. Er ist Vorsitzender des Vereins Clean-up-MG und appelliert seit vielen Jahren für mehr Umweltbewusstsein und Eigeninitiative in Sachen Sauberkeit. „Jede Bürgerschaft bekommt das Stadtbild, das sie sich mit ihrem eigenen Verhalten verdient. Wir wollen uns nicht mehr über Missstände ärgern, sondern mit eigener Initiative eine gepflegte Stadt erarbeiten“, sagt Viehof. Deshalb haben sich im Februar 2002 unter der Leitung von Eugen Viehof viele Vertreter der Mönchengladbacher Wirtschaft zusammengeschlossen und den Verein Clean-up-MG gegründet. Weitere Unternehmen und vor allem engagierte Bürger wurden seitdem als Mitglieder und Paten gewonnen und haben die Initiative zu einer wirklichen Bürgerinitiative gemacht. Rund 320 Umweltpaten und Belloo-Box-Betreiber in Mönchengladbach seien ein positives Beispiel für Engagement und Verantwortungsbewusstsein. „Uns alle verbindet der Wille, selbst aktiv zu werden, das Verantwortungsbewusstsein jedes Einzelnen für eine saubere und attraktive Stadt Mönchengladbach zu fördern und damit auch eine höhere Identifikation mit unserem gemeinsamen Lebensraum zu schaffen – anstatt nur ständig an öffentliche Stellen zu appellieren“, sagt Viehof.

Zu den Aktionen und Projekten des Vereins gehört der jährliche Schulwettbewerb „Clean ist cool“. 560 Schüler aus weiterführenden Schulen haben sich zur 14. Auflage dieses Projektes angemeldet, bei dem es um Umweltschutz und Müllvermeidung geht. Unter dem Motto „Packen wir's ohne Plastik?“ sollen die Schüler kreative Vorschläge entwickeln, wie man die Umweltbelastung durch Plastikmüll verringert. Die Ergebnisse bewertet eine Jury und prämiert die besten Ideen mit Geldern für die Klassenkasse.



Kinder und Jugendliche für Sauberkeit zu begeistern ist eines der Anliegen des Vereins Clean-up-MG.

Plastikabfälle sind eine Herzensangelegenheit von Eugen Viehof. Er wirbt seit vielen Jahren nicht nur für die Einführung der großen, grauen Rolltonne, sondern wünscht sich vor allem eine Gelbe Tonne. „Dann endlich wäre es vorbei mit den unschön herumfliegenden Abfällen aus Gelben Säcken“, sagt Viehof. Bei Windböen und Sturm wehen die Säcke regelmäßig durch die Straßen, reißen auf und Abfälle verteilen sich nicht nur in Vorgärten, Grünanlagen und verfangen sich in Bäumen und Sträuchern sondern sammeln sich in den Meeren zu einem ökologischen Desaster.

Im Verein aktiv werden, kann jeder. Zum Beispiel als Umweltpate. Sie halten einen Bereich in der Umgebung,

einen Spielplatz oder einen Straßenzug, sauber. Die Paten kontrollieren regelmäßig ihr Gebiet und organisieren gemeinsam mit der GEM die schnelle und unbürokratische Beseitigung von wilden Müllablagerungen. Vereine, Unternehmen oder Schulen können ebenso Umweltpaten werden, wie Einzelpersonen.

„Die beste Prävention ist vor allem ein ausreichendes Angebot an bedarfsgerechten Entsorgungsmöglichkeiten“, ist Eugen Viehof überzeugt. Dazu hat der Verein in den vergangenen Jahren zum Beispiel mehr als 260 Belloo-Boxen mit Tüten zur Hundekotentsorgung aufgestellt. Auch die bestücken engagierte Bürger.

Mach mit!

Wer als Umweltpate oder Betreuer von Belloo-Boxen aktiv werden möchte, findet unter www.clean-up-mg.de alle Informationen.

IMPRESSUM:
Blickpunkt Stadt – Bürgerinformation der Stadt Mönchengladbach

Herausgeber: Stadt Mönchengladbach
Der Oberbürgermeister

Redaktion: Stadt Mönchengladbach
Pressestelle
Wolfgang Speen (verantwortlich),
Anne Peters-Dresen (mags / GEM),
Yvonne Tillmanns

– Rathaus Abtei –
41050 Mönchengladbach
Tel 02161 - 25 20 80
Fax 02161 - 25 20 99
Mail blickpunkt@moenchengladbach.de

Fotos: mags, Hans-Peter Reichartz, Clean-up-MG